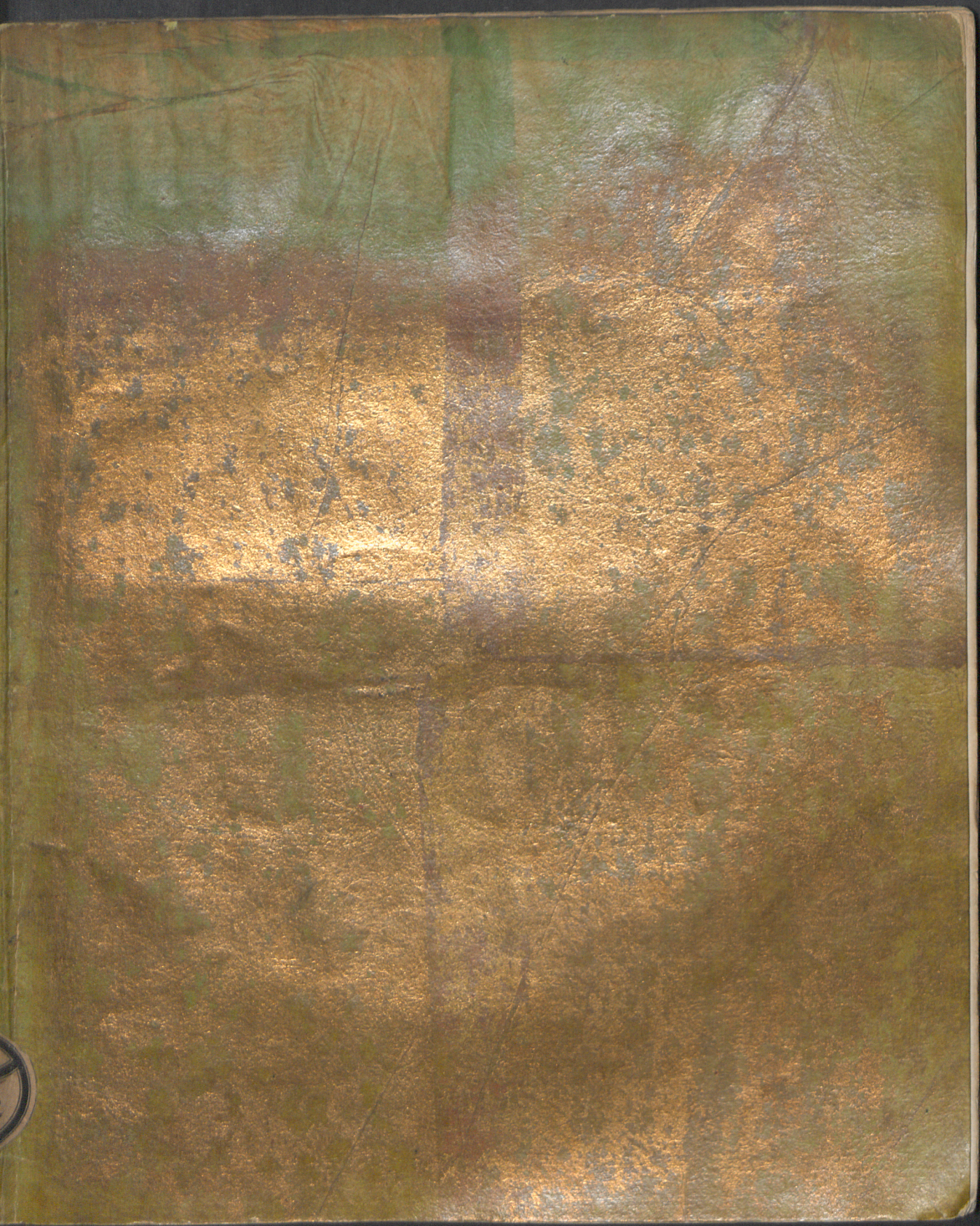
RosDok Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Joseph und seine Brüder : Ein geistliches Singgedichte ; Aus dem XXXXIIII und XXXXV Capitel des ersten Buchs Mosis zusammen gezogen und in der gewöhnlichen Abendmusik der Stadt Lübeck in der Hauptkirche zu St. Marien im Jahr 1757 zur Erbauung aufgeführet

Lübeck: gedruckt bey Joh. Nic. Green, [1757?]

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn857496921

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn857496921/phys_0001
DFG

Sm – 1276.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn857496921/phys_0002
DFG

Joseph und seine Brüder

Ein geistliches

Singgedichte.

Aus dem

XXXXIIII und XXXXV Capitel des ersten Buchs Mosis

zusammen gezogen

und

in der gewöhnlichen

ABENDMUSIK

der Stadt Lübeck

in der

Hauptkirche zu St. Marien

im Jahr 1757

zur Erbauung aufgeführet

von

Adolph Carl Kunzen.

Lübeck

gedruckt bey Joh. Nic. Green, E. Hochedl. Hochw. Raths Buchdrucker.

Zu bekommen auf dem Werkhause zu St. Marien.

Universitäts Bibliothek Rostock

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn857496921/phys_0003

DFG

Ex
Bibliotheca
Academiae
Rostochiensis

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn857496921/phys_0004
DFG

Einem Hochedlen

und

Hochweisen Rath,

Und einer

Hochlöblichen

und

Ansehnlichen Bürgerschaft

unserer Kayserl. freyen Reichs-Stadt

Lübeck

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn857496921/phys_0006
DFG

Widmet

die ersten Früchte

seiner hiesigen

Musicalischen Arbeit

in

gehorsamst- und ergebenster Darlegung,

nachfolgenden

zur dießjährigen

Abend Musik

bestimmten

Geistlichen Singgedichtes

Joseph und seine Brüder

genannt,

Als

ein geringes Zeichen

seiner

Verehrung, Hochachtung und Geflissenheit,

zur gütigen und geneigten Aufnahme

Seiner

Respective Obern,

Gönner und Freunde

gehorsamster und ergebenster

Diener

Adolph Carl Kunzen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn857496921/phys_0008
DFG

Vorbericht.

Die Geschichte, wie Joseph in Aegypten sich seinen Brüdern zu erkennen giebt, hat der berühmte Mann, von welchem meine Arbeit in die Musik gebracht zu werden die Ehre hat, mir selber an die Hand gegeben, als er mir es auftrug, ihm dieses Jahr dieselbigen Dienste zu erweisen, womit ich seinem seligen Herrn Vater bereits einige Jahre nach einander behülflich gewesen bin. Es ist diese erweckende und erbauliche Geschichte allen und jeden unter uns zur Gnüge bekannt: Und es kann nicht geleugnet werden, daß Musik und Dichtkunst schon ihre Rechnung dabey finden können, wenn beyde nur nicht gezwungen werden, gar zu gebundene Hände daran zu legen. Was mich meines Theils, außer meinen mühseligen Amtsgeschäfften und andern nothwendigen Arbeiten, noch sonst für Behinderungen, bey meinem Gedichte eingeschrenkt haben, das ist so nöthig eben nicht alles zu erzehlen. Ich will nur einer einzigen von denen Schwürigkeiten gedenken, die ich mir mit gutem Vorbedacht selber mache. Ich folge in meinen Arbeiten von dieser Art nach meinem besten Vermögen denen Regeln eines Drama sehr genau, die ehemals die Griechen und Römer, und in den neueren Zeiten die Franzosen, mehr, als andere Völker, in das Licht gesetzet und in Uebung gebracht haben. Kenner wissen wohl, worauf es dabey ankommt. Es sind Regeln der Natur: und die Beschaffenheit der Sache selbst hat sie gebohren. Sie gehören zu denjenigen Ursachen, die überhaupt ein Großes dazu beytragen, eine Musicalischpoetische Ausarbeitung, worinn man redende Personen auftreten lässet, viel angenehmer und für die Phantasie des Zuhörers so wohl, als des Lesers, viel lebhafter und reizender zu machen. Es war so leicht nicht, als es einigen scheinen mag, mit Beybehaltung aller dieser Regeln den Joseph und seine Brüder jedesmal so zärtlich und so rührend reden und handeln zu lassen, daß weder der Musik an den verhofften Schönheiten, noch der Geschichte selbst an der ihr eignen Stärke des Nachdrucks und der einnehmenden Art, etwas entgienge. Allein ich wolte doch lieber in Nebendingen, als in der Hauptsache, verliehren.

Um indeß so wenig, als es möglich war, durch die gewehlte Einrichtung meiner Arbeit etwas an derselben zu verderben, habe ich mich gewisser Freyheiten, Dichtungen und Voraussetzungen bedienet, die ich zur Nachricht meiner Leser kürzlich anzeigen und dabey hoffen will, daß ein jedweder, der verständig und billig zu urtheilen weiß, dieselben unanstößig und unschuldig finden werde

Den Ort der Geschichte setze ich zu **Heliopolis**, einer Stadt in Aegypten, die in der heiligen Schrift **On** genannt wird, wie **Cellarius** zeiget. (Notit Orb. Ant. P. III p. 53) Der Ritter **Johann Marsham** glaubt, daß dieses die Residenzstadt desjenigen Pharao gewesen sey, unter welchem Joseph zu so hohen Ehren gelangte. Er hält ihn für einen derer Könige in Niederägypten, die bey dem Mönch **Georg**, den man insgemein **Syncellus** nennet, Rameſſe heißen. Man sehe in Marshams Canone Chronico Aegyptiaco Ebraeo Graeco die beyden Tabellen, die auf der 20 und 21sten Blattseite stehen, bey dem VII Jahrhunderte, imgleichen das, was dieser gelehrte Engelländer auf der 29sten und 88sten Blattseite seines Werkes, wie auch anderswo, saget. Es wird verhoffentlich einem Dichter nicht verdacht werden, wenn er ohne Bedenken die Meynung eines so angesehenen Mannes zu einem Theile der Grundlage seiner Ausführung machet.

Hiernächst

Hiernächst ist es höchst wahrscheinlich, daß Heliopolis den wahren GOTT erkannt und verehret habe, wenn Joseph seine Wohnung und seinen beständigen Aufenthalt in dieser Stadt gehabt hat. Ein so erleuchteter Patriarch wird unmöglich die Leute, die täglich um ihm waren, in der Finsterniß gelassen haben. Was David in den Psalmen von ihm rühmet, das muß ohne allen Zweifel mehr von dieser Sache, als von irgend einer andern, gelten. Hierauf kam es unfehlbar an, wenn er die Fürsten Pharao unterweisete nach seiner Weise und seine Aeltesten Weisheit lehrete. (Ps. CV. 22.)

Dieser **Joseph** oder **Zaphnat**, als die Hauptperson meines Singgedichtes, ist übrigens sehr bekannt. Der Name Zaphnat ist eigentlich ein Theil derjenigen Benennung, die ihm Pharao 1 B. Mos. XXXXI. 45 beylegte. Der sel. **Luther** übersetzet sie durch den heimlichen Rath. Andere anders. Allein der ehemalige hochverdiente Superint. der Lübeck. Kirchen, der gelehrte D. **August Pfeiffer**, beweiset in einer eigenen Untersuchung, die er über diesen Namen angestellet hat, daß derselbe füglich, als ein eigentlicher Name, den Joseph unter den Aegyptern geführet, könne angesehen werden. Man sehe seine Dissertat. de cognomine Josephi Aegyptiaco Witteb. 1669. 4. §. 8. Unter denen Untersuchungen, die zu den dubiis vexatis des seligen Mannes sind angedruckt worden, ist sie die fünfte.

Asnath, Josephs Gemahlinn, war eine Tochter Potiphera, des Priesters zu On, oder Heliopolis 1 B. Mos. XXXXI. 45.

Ahalibama, die Vertraute der Asnath, ist ein junges Frauenszimmer, welches gegen Benjamin eine überaus zärtliche Neigung heget, und von Joseph zu desselben Ehegenossinn bestimmet wird. Es ist dieses die einzige Person, die ich zur Belebung verschiedener Stellen meiner Arbeit erdichtet habe.

Hophra, Josephs Haushalter, ist derjenige, dessen 1 B. Mos. XXXXIII. 16. 19. und XXXXIIII 1. 4. gedacht wird. Nur der Name ist erdichtet.

Ruben, **Juda**, **Simeon**, **Benjamin** und die übrigen Brüder Josephs bedürfen meiner näheren Beschreibung nicht.

Eben so wenig wird es von mir begehret werden, viel von der gegründeten Zuversicht, worinn ich stehe, zu rühmen, daß die längst bekannte Geschicklichkeit unsers berühmten Hrn. **Kunzen** durch ihre ungemeine Stärke die Fehler und Schwächen meiner Arbeit glücklich unsichtbar machen und andere Stellen bis zur Verwunderung erhöhen wird. Ein Mann, der alle Erwartung, welche man von ihm hegen kann, viel eher zu übertreffen, als zu täuschen gewohnt ist, wird gewiß etwas besseres zu hören geben, als ich zum Voraus zu verkündigen im Stande bin.

Ich wünsche nur, daß fromme Herzen seine und meine Bemühungen zur Erweckung guter und GOTTgeheiligter Gedanken und Rührungen nicht unzuträglich finden mögen. Geschrieben Lübeck im Augustmonat 1757.

Johann Daniel Overbeck
Conrector.

Erste Abtheilung
am XXIIIsten Sonntage nach Trinitatis.

Psalm LXVI. v. 5. 8.

Kommet her und sehet an die Werke GOttes, der so wunderlich ist mit seinem Thun, unter den Menschenkindern.

Lobet, ihr Völker! unsern GOTT! Lasset seinen Ruhm weit erschallen.

Personen.

Joseph, Ruben, Simeon, Benjamin, Juda, Asnath, Ahalibama, Hophra, Chor der Brüder Josephs, Chor der Bedienten Josephs.

Arie.

Ein Bedienter Josephs.

Aegypten rief ihm zu: Dieß ist des Landes Vater!
Ihr Fremden! Stimmt mit ein. Er ist auch eur Berather!
In Zaphnat wohnt die Huld, die Weisheit und die Macht.

Chor der Brüder Josephs.

In Zaphnat rühmt das Land den weisesten Berather.
Auch wir erheben ihn, als unsern Herrn und Vater.
Wir preisen seine Huld, wir ehren seine Macht.

Ein Bedienter.

Es zittre, wer ihn täuscht! Er läßt nichts ungerochen.
Dem Frevler glückt es nicht. Sein Urtheil ist gesprochen.
Er fällt durch seine Schuld in des Verderbens Nacht.

Chor der Brüder.

Wir ziehn getrost von hier. Wir haben nichts verbrochen.
Doch haftet Schuld an uns, so werde sie gerochen:
Und die Belohnung sey des tiefsten Kerkers Nacht.

Ein Bedienter.

Aegypten rief ihm zu: Dieß ist des Landes Vater!
Ihr Fremden! Stimmt mit ein! Er ist auch eur Berather!
In Zaphnat wohnt die Huld, die Weisheit und die Macht.

Chor der Brüder.

In Zaphnat rühmt das Land den weisesten Berather.
Auch wir erheben ihn als unsern Herrn und Vater.
Wir preisen seine Huld, wir ehren seine Macht.

Joseph zu seinen Brüdern. Ihr Männer! Eure Reise
Bleibt euch vergönnt.
Man giebt euch Speise,
So viel ihr führen könnt.
Ist eure Zeit
Denn nun bey mir zum Ziel gediehen;
So könnet ihr, so bald ihr fertig seyd,
Mit Frieden eure Straße ziehen.

Ruben. Herr! Deine Gnade häufet sich
In jeder Stunde.
Mit demuthsvollem Munde
Verehren dich
Durch tiefsten Dank wir alle, deine Knechte.

Simeon. Beglücktes Ziel so vieler langen Nächte,
Die ich, dein Knecht, in Banden zugebracht!
Itzt kann ich frey die Knie vor dir beugen.
Doch, Herr! Es reicht weit über meine Macht,
Dir Pflicht und Dank genugsam zu bezeugen.

Benjamin. Herr! Könnte sich mein brünstigs Herz,
Wie deine Gnad, ergießen . . .

Jos. für sich. (Annehmlichster! Du machst mich wieder wund!)

Benjamin. Wie würde der gereizte Mund . . .

Jos. für sich. (Halt ein! Zu starker Schmerz!)
Benjamin. Von treuer Regung überfließen!

Arie
von zwo Stimmen.

Benjamin. Großer Zaphnat!
Jos. für sich. (Süßer Knabe!)
Benjamin. Was ich kann, und bin, und habe,
Ist nicht Opfer gnug für dich.
Jos. zu Benj. Lieber Sohn! GOTT segne dich.
Benjamin. Bis mir Wort und Hauch vergehen,
Will ich für dein Wohlseyn flehen.
Jos. für sich. (Thränen! Stockt!)
zu Benjamin. Dein Wohlergehen
Werd ich mit Vergnügen sehen.
Benjamin. Spare Gnad und Huld für mich!
Joseph. Fahre glücklich! Denk an mich!
Benjamin. Großer Zaphnat!
Jos. für sich. (Süßer Knabe!)
Benjamin. Was ich kann, und bin, und habe,
Ist nicht Opfer gnug für dich.
Jos. zu Benj. Lieber Sohn! GOTT segne dich.

Juda. Du hast uns, HErr! mit Wohlthat überschüttet:
Und daß ob unserm Benjamin
Sich deiner Knechte Sinn
Nicht mehr durch Sorg und Angst zerrüttet;
Daß wir ihn unverwehrt
Zu deinem Knecht und unserm Vater bringen:
Dadurch hat sich vor allen Dingen
Dein Wohlthun gegen uns verklärt.
So vieler Großmuth theure Proben
Sind wir bereit auf Lebenslang zu loben.

Chor der Brüder.
In Zaphnat rühmt das Land den weisesten Berather.
Auch wir erheben ihn, als unsern Herrn und Vater.
Wir preisen seine Huld, wir ehren seine Macht.

Joseph. Weil endlich eure Zeichen galten,
So hab ich euch für redliche Leute gehalten.
Doch fürchtet euch; ich warne noch einmal;
Seyd ihr aus falscher Seelen Zahl!
An Statt der Huld wird Straf und Rache walten.

Chor der Brüder.

Wir ziehn getrost von hier. Wir haben nichts verbrochen.
Doch haftet Schuld an uns, so werde sie gerochen:
Und die Belohnung sey des tiefsten Kerkers Nacht.

Joseph. Entreiset ihr? Hofft nur nicht zu entfliehen.
Ihr wisst es schon, weswegen man mir glaubt:
Und jedem ists bekannt, daß ich verborgne Dinge
Durch einen Wink ans Licht der Sonnen bringe.
Inzwischen bleibt es euch erlaubt:
Seyd nur gerecht, so könnt ihr ruhig ziehen.

Chor der Brüder.

In Zaphnat rühmt das Land den weisesten Berather.
Auch wir erheben ihn, als unsern Herrn und Vater.
Wir preisen seine Huld, wir ehren seine Macht.

Joseph. Der reiche GOTT verleiht euch Heil und Gaben.
Für ihn müsst ihr vor allem Ehrfurcht haben.

Joseph und seine Bedienten.

Aus Psalm XXXIII. v. 18. 19.

Siehe! des HErrn Auge siehet auf die, so ihn fürchten, die auf seine Güte hoffen; daß er ihre Seele errette vom Tode und nähre sie in der Theurung.

Joseph allein. HERR GOTT! Laß alle dieß erkennen
Und jedermann für dich in Liebe brennen.

Aus dem Liede No. 215. v. 4.

Laß sehen jedermann, Laß jedermann erfahren, Du eben seyst der GOTT, Der sein Volk kann bewahren; Der Hülfe senden kann, Wenn niemand Hülfe weiß. Dafür wird alles Volk dir singen Lob und Preis.

Joseph und seine Brüder gehen ab.

Asnath. Wie streiter doch in meines Herrn Gemüthe
Die Härte mit der Güte,
Wenn er zu diesen Männern spricht!
So war er schon bey ihrer ersten Reise:
Und itzt verfuhr er gleicher Weise.
Was dieses sey, begreif ich nicht.

Ahalibama. Noch minder ich! Mir fehlt noch mehr das Licht.

Asnath. Sind sie der Neigung werth,
Die er oft gegen mich erklärt,
Und die er nun auch gegen sie bezeuget,
Wenn er sie prächtig tränkt und speist;
Warum wird denn ihr angefochtner Geist
Oft tief bis in den Staub gebeuget?

Ahalibama. Auch mir ists dunkel, was dieß heißt.

Asnath. Mich daurt noch stets der arme Simeon.
Wie quälte sich der Mann
In seinen misvergnügten Banden!
Ich stund einmal nicht weit davon
Und hört es selber an.
Ich hör es, dünkt mich, noch, was ich damals verstanden.

Arie.

O Scham! O Furcht! O folterndes Gewissen!
Wie lange wird mein Herz zerrissen?
Tod Josephs! Quell der Ungeduld!

So rief er aus: Und wer der Joseph sey,
Den er beseufzt, das kann ich nicht erfahren.
Hör weiter! Denn itzt fällt mir bey,
Was ferner seine Worte waren.

Um Joseph haben wirs verschuldet,
Was Simeon allhier erduldet!
Mehr, als des Kerkers Graun, durchschaudert mich
die Schuld.

Welch übergroßer Schmerz!
Sag an! Bewegt er nicht dein Herz?

O Scham! O Furcht! O folterndes Gewissen!
Wie lange wird mein Herz zerrissen?
Tod Josephs! Quell der Ungeduld!

Ahalibama. Die Worte sind, wie Spieße,
Die schneidend durch das Herze gehn.
Asnath. Allein vermagst du gar nicht abzusehn,
Was mein Gemahl für Nutz und Frucht genieße,
Wenn er der Männer Geist betrübt?
Ahalibama. Ich habe mich zwar oft geübt,
Den Grund davon zu finden.
Allein umsonst. Nur dieses seh ich ein:
Mit Benjamin, dem jüngsten dieser Männer,
Scheint er zufriedener zu seyn.
Asnath. Was mag ihn denn dazu verbinden?
Ahalibama. Das weiß ich nicht.
Doch ists gewiß: Wo jemand, als ein Kenner,
Mit Scharfsinn durch die Herzen bricht;
O Frau! So ist es dein Gemahl.
Wie herrschte nicht in dieses Jünglings Jugend
Der Schönheit sieggewohnter Strahl!
Noch mehr der Reiz der Unschuld und der Tugend!
Asnath. Der hat denn wohl auch dir gefallen?
Ahalibama. Du scherzest, Frau! mit deiner Magd.
Hätt aber auch dein Ernst mich auf mein Herz gefragt,
So wehlt ich Benjamin vor allen.

Arie.

Solcher Wangen frische Blüte
Lächelt, Engeln gleich an Güte,
In verschämter Reizung her.
Solchen Stricken zu entgehen
Muß von ohngefehr geschehen:
Durch die Kunst ist es zu schwer.
Solcher Wangen frische Blüte
Lächelt, Engeln gleich an Güte,
In verschämter Reizung her.

Jos. zu Hophra. Hier hör mich an!
zu Asn. u. Ahal. Ihr Lieben! Lasst uns hier alleine!

Asnath. Gemahl! Wir thun was dir gefallen kann. Gehen ab.

Joseph. Mein Bücher ist doch eingelegt?

Hophra. Herr! Alles ist geschehn, was du mir eingeprägt.

Joseph. Vernimm denn ferner, was ich meyne.
Jag eilend diesen Männern nach,
Bevor ihr Schritt zu weit entweichet:
Und hast du sie erreichet,
So rede scharf und ungemach,
Als würd ihr Thun mit großem Recht gescholten.
Stell ihnen vor, wie gut ich war,
Und daß sie dieß mit schlechtem Dank vergolten.
Thu ihren Raub mit starken Gründen dar.
Gelingt dieß alles dir,
So bring sie wieder her zu mir.
Vernimmst du mich, so kannst du eilend gehen.

Hophra. Herr! Alles soll, wie du gesagt, geschehen. Gehet ab.

Joseph. Mein GOTT! da ich dieß dir zur Ehre thu,
So gib auch Gnad und Heil dazu.

Aus dem LI Psalm v. 15.

Ich will die Uebertreter deine Wege lehren, daß sich die Sünder zu dir bekehren.

Joseph. Ganz Heliopolis
Lernt allbereits den GOTT Jehovah nennen.
Mein Haus erkennet ihn gewiß.
Und leider! Da die Brüder nicht erkennen,
Welch Unrecht sie mir ehemals gethan,
So mach ich ihrer Reue,
Wie bis anher, so nun aufs neue,
Mit GOTT sich auszusöhnen Bahn.
HERR! HERR! Du wollest Huld verleihen.
HERR! Schenke dein Gedeyen.

Arie.

**HERR! Du musst Gnade geben,
Wenn Herzen widerstreben;
Du musst Bekehrer seyn.** Ge-

Gewissen recht zu wecken
Und Besserung zu vollstrecken
Vermagst nur du allein.
HERR! Du musst Gnade geben,
Wenn Herzen widerstreben;
Du musst Bekehrer seyn.

Chor der Bedienten Josephs.

Aus dem Liede No. 237. v. 2. 3.

Erfüll mit deinem Gnadenschein, Die in Irrthum verführet seyn. Auch die,
so heimlich fichtet an In ihrem Sinn ein falscher Wahn.
Und was sich sonst verlaufen hat Von dir, das suche du mit Gnad: Und sein
verwundt Gewissen heil. Laß es am Himmel haben Theil.

Joseph. Mein Benjamin!
Die Unschuld ziert dein ganzes Wesen.
Darum bestrebt mein treuer Sinn
Sich längst, dein Glück dir zu erlesen.
Von ferne strahlt mir schon ein Schein,
Der angenehme Hoffnung giebet.
Ahalibama, die dich liebet,
Soll für dich auserkohren seyn.
Doch dieser Schluß bleib immer noch verborgen.
Auch scheint er gar nicht schwer.
Ich geh, um nur vorher
Das Wichtigste gehörig zu besorgen. Gehet ab.

Chor der Bedienten.

Aegypten rief ihm zu: Dieß ist des Landes Vater!
Ihr Fremden! Stimt mit ein. Er ist auch eur Berather!
In Zaphnat wohnt die Huld, die Weisheit und die Macht.
Es zittre, wer ihn täuscht! Er läßt nichts ungerochen.
Dem Frevler glückt es nicht. Sein Urtheil ist gesprochen.
Er fällt durch seine Schuld in des Verderbens Nacht.
Aegypten rief ihm zu: Dieß ist des Landes Vater!
Ihr Fremden! Stimt mit ein. Er ist auch eur Berather!
In Zaphnat wohnt die Huld, die Weisheit und die Macht.

Ende der ersten Abtheilung.

Zwote

Zwote Abtheilung.

Am XXIIIIsten Sonntage nach Trinitatis.

Personen:

Ahalibama, Asnath, Joseph, Zophra, Chor der Bedienten Josephs.

Ahalibama allein.

Geh in dich, schnell gerührter Geist!
Erforsche deine Regung:
Und mischet sich in die Bewegung,
Die dich ergreift, etwas, das sträflich heißt;
Auf! So bekämpfe sie
Durch alle Kraft der reifern Ueberlegung.
Wer waren erstlich die,
Die Zaphnat unverhofft besuchten?
Kundschafter, die wir oft verfluchten;
Strafbare, deren kühne Schaar
Zu züchtigen, die Fessel nöthig war.
Beherrsche dich, mein Geist! in deinen Trieben.
Der Männer einen wolltst du lieben?

Arie.

Verdächtige! Man muß euch hassen!
Sey hart, mein Herz! Auf! Lern dich fassen!
Ihr schmählichen Flammen!
Euch will ich verdammen.
Ja! Ihr entehret mich zu sehr.
Wie? War ich bestraften Verräthern gewogen?
Die Neigung hab ich ausgezogen.
Ahalibama liebt nicht mehr.
Verdächtige! Man muß euch hassen!
Sey hart, mein Herz! Auf! Lern dich fassen!
Ihr schmählichen Flammen!
Euch will ich verdammen.
Ja! Ihr entehret mich zu sehr.

Doch wie? Trug nicht die Unschuld eher
Des Unglücksvollen Lasters Bild?
Doch schützte sie zuletzt ihr eigner Schild.
Die Fremden waren doch Hebräer
Aus einem heiligen Geschlecht:
Und Zaphnat selbst erklärte sie gerecht.
Zu welchem Ende maß er ihnen
Die Scheffel seiner Güte voll?
Wie? Läßt man Missethätern wohl
Mit reicher Pracht zu Tische dienen?
Und Benjamin!
Hat jemand nur dein Angesicht gesehen,
So muß er dir den Unschuldvollsten Sinn
Mit Ueberzeugung zugestehen.

Arie.

Triegt ihr? Himmlische Geberden!
Nein! Unmöglich! Wo auf Erden
Noch ein Strahl der Tugend glänzt.
Blick und Lächeln und Betragen,
Stellung, alles will was sagen,
Alles scheint mit Ruhm bekränzt.
Triegt ihr? Himmlische Geberden!
Nein! Unmöglich! Wo auf Erden
Noch ein Strahl der Tugend glänzt.

Asnath. Vielleicht bin ich zur Unzeit hier gekommen.
Ist dieses, so verzeih.
Ahalibama. O Theureste! Wie kömmt dir dieses bey?
Asnath. Hast du bereits vernommen,
Daß die Hebräer noch so bald
Ihr Canaan nicht sehen werden?
Ahalibama. Und wie? Hält man sie wieder mit Gewalt?
Asnath. Sie reisten ab. Itzt kommen sie zurücke.
Ahal. für sich. (O unverhofftes Glücke!)
Asnath. Du zwingst dich zwar. Doch Stellung und Geberden
Verrathen, was dein Mund verheelt.

Ahalibama. Wie sehr mich doch nun dein Errathen quält!
Hab ich dir nicht bereits gestanden,
Daß Benjamin mir nicht misfällt?
Bleibt denn sein Abzug eingestellt,
So ist mirs lieb. Was ist denn mehr obhanden?

Arie.

Asnath. Du freuest dich gar zu geschwinde.
Das ists, was ich zu tadeln finde:
Du bist zu übereilt.
Die Strahlen, die durchs Herze gehen,
Läßt oft ein Glück von ferne sehen,
Das dennoch schleicht und sich verweilt.
Du freuest dich gar zu geschwinde.
Das ists, was ich zu tadeln finde:
Du bist zu übereilt.

Chor der Bedienten Josephs.

Aus dem Liede No. 165. v. 5.

Wie mancher ist in seinem Sinn Fast über Berg und Spitzen hin! Und eh ers sich versiehet, So liegt er da und hat sein Fuß Vergebens sich bemühet.

Aus den Sprüchen Salomo.
Cap. XXIII. v. 5.

Asnath. **Laß deine Augen nicht fliegen dahin, das du nicht haben kannst. Denn dasselbe macht ihm Flügel, wie ein Adler, und fleugt gen Himmel.**

Ahalibama. Wie vieles hätt ich hier zu fragen!
Die Lehren sind nur meine Quaal.
Asnath. Ich geh. Es naht sich mein Gemahl.
Derselbe wird vielleicht ein mehrers sagen. Gehet ab.
Joseph. Wie? Tochter! Was für Sorgen
Entdeckt dein trübes Augenlicht?
Ahalibama. Herr! Deine Weisheit täusch ich nicht.
Was bleibt vor dir verborgen?
Joseph. Wohlan so melde frey und kühn,
Was dir am Herzen lieget.

Vielleicht, daß mein Bemühn
Dein Misvergnügen überwieget.

Ahalibama. Herr! Wenn sich solche Bosheit zeigt,
So muß sie wohl mein Herz verwunden.
Wie warst du doch den Fremden so genigt!
Und nun hat man sie strafenswerth gefunden?

Arie.

Joseph. Verbrechern muß ihr Recht geschehen.
Das darf dir nicht zu Herzen gehen.
In Ketten laß sie schmachten,
Die Treu und Recht verachten!
Ihr Leiden ist der Tugend Ruhm.
Es muß zur strengen Rache kommen.
Die Schuld wird sonst nicht weggenommen.
Die Strafe bleibt ihr Eigenthum.
Verbrechern muß ihr Recht geschehen.
Das darf dir nicht zu Herzen gehen.
In Ketten laß sie schmachten,
Die Treu und Recht verachten!
Ihr Leiden ist der Tugend Ruhm.

Ahalibama. Ach Herr! Bleibt denn nicht Benjamin,
Den selbst das Kleid der Unschuld schmücket,
Der Rach und Straf entrücket?

Jos. für sich. (O harter Kampf!)

zu Ahalib. Wie weit verfällt dein Sinn?
Wie wenig ist dem äußern Schein zu trauen!
Bey diesem hat vielleicht
Die Strafbarkeit ihr letztes Ziel erreicht.
Man wird es bald in hellen Proben schauen.

Ahalibama. Ach Herr!

Jos. für sich. (Wie daurt sie mich!)

zu Ahalib. Auf! Meine Tochter! Fasse dich!
Die Sache wird sich offenbaren.
Ich seh, wie Beyleidsvoll du bist.
Drum glaube fest! Niemandem, wer er ist,
Soll Unrecht widerfahren.

Ach

Ahalibama. Ach Herr! laß Gnad ergehn!
Joseph. Was recht ist, soll geschehn.

Arie.

Ahalibama.

Schone, Herr, der zarten Jugend,
Ihrer Unschuld, ihrer Tugend;
Schone! Selbst die Hoffnung fleht.
Junge Pflanzen hat im Garten
Nur die Langmuth abzuwarten,
Bis ihr Haupt voll Blumen steht.
Schone, Herr, der zarten Jugend,
Ihrer Unschuld, ihrer Tugend;
Schone! Selbst die Hoffnung fleht.

Jos. für sich. (Kaum kann ich widerstehn!)
zu Ahalib. Gedulde dich nur immer!
Am Ende sollst du klärer sehn.
Ist Asnath nicht im Zimmer?
Ahalibama. Ja!
Joseph. So verfüge dich zu ihr.
Ahalibama. Ich geh.
für sich. (Welch Hoffen schmeichelt mir!) Gehet ab.
Joseph allein. Die Meynung hat mich nicht betrogen.
Jedoch auch da sie liebt,
Bleib ich ihr unverrückt gewogen.
Nur ach! Wie mancher harter Stand
Bleibt auch für mich noch auszuhalten,
Bevor ihr Glück verklärte Strahlen giebt!
Verstellung! Misvergnügtes Band!
Wenn lässest du mich frey nach Neigung walten?

Arie.

Holde Liebe! Zwang und Streit
Hemmen deine Süßigkeit.
That und Ausbruch wird dir schwer:
Doch du brennst nur heftiger.
Endlich wirst du sichtbar lodern.

Endlich ist der Kampf vorbey:
Und alsdenn vollbring ich frey,
Was die zarten Triebe fodern.
Holde Liebe! Zwang und Streit
Hemmen deine Süßigkeit.
That und Ausbruch wird dir schwer:
Doch du brennst nur heftiger.
Endlich wirst du sichtbar lodern.

Hophra. Herr! Mein Geschäfft ist ausgeführet,
Joseph. Sind die Hebräer da?
Hophra. Im Hofe! Ja!
Jos. für sich. (O Nachricht, die mein Innres rühret!)
zu Hophra. Ganz gut!
für sich. (Mein Geist! Gewinne Kraft!)
zu Hophra. Noch will ich sie nicht sehen.
Nimm sie indeß in sichere Verhaft.
Hophra. Es soll geschehen. Gehet ab.

Joseph. GOTT meiner Väter! Rechne du
Die Werke, die ich thu,
Mir nicht zur Schuld und Sünde zu.
Laß sie, die meine Feinde waren,
Nicht Schreckenvoll zur finstern Hölle fahren.
Laß sie dich, GOTT der Gnad und Huld!
Am Ende gläubig Vater nennen.
Nur laß sie ihre Schuld
Vorher mit bittrer Reu erkennen.

Aus dem XXXV Psalm v. 7.

Denn sie haben mir ohne Ursach gestellet ihre Netze, zu verderben, und haben ohne Ursach meiner Seelen Gruben zugerichtet.

Barmherziger! Du wollest gnädig seyn
Und ihrer Sünden Veste stören.
HERR! HERR! Du wirst mich hier erhören.
Erhör mich auch in meinem Kämmerlein. Gehet ab.

Chor

Chor der Bedienten Josephs.

Aus dem Liede No. 101. v. 5.

Ob bey uns ist der Sünden viel, Bey GOTT ist vielmehr Gnade. Sein Hand zu helfen hat kein Ziel, Wie groß auch sey der Schade. Er ist allein der gute Hirt, Der Israel erlösen wird Aus seinen Sünden allen.

Ende der zwoten Abtheilung.

Dritte Abtheilung.

Am zweeten Sonntage des Advents.

Personen.

Ahalibama, Asnath, Hophra, Simeon, Juda, Ruben, Benjamin, Joseph, Chor der Brüder Josephs, Chor der Bedienten Josephs.

Arie.

Chor der Bedienten Josephs.

Die frevelnde Bosheit muß büßend erliegen.
Das Recht, die Vergeltung, die Wahrheit wird siegen.
Es falle der Undank: die Tugend besteht.
Die List ist geschlagen, der Trug ist gefunden.
Man hat schon die rauschenden Fesseln gebunden,
Worinn den Betroffnen die Kühnheit vergeht.
Die frevelnde Bosheit muß büßend erliegen.
Das Recht, die Vergeltung, die Wahrheit wird siegen.
Es falle der Undank: die Tugend besteht.

Ahalibama. Um was für eine Schuld
Soll denn die Schaar der Fremden büßen?

Was

Asnath. War mein Gemahl nicht selbst die Gnad und Huld?
Das alles traten sie mit Füßen.
Ahalibama. Und was ist denn geschehn?
Asnath. Kaum waren sie davon gezogen,
So ließ sich gleich ihr Undank sehn.
Ahalibama. Ward Zaphnat denn durch sie betrogen?
Asnath. Nur gar zu sehr. Man fand den Bächer nicht,
Der, wenn er speist, gewöhnlich vor ihm stehet.
Ahalibama. Erschreckender Bericht!
Asnath. Und das, was itzt ergehet,
Befürchtete man allgemach.
Ahalibama. Was hat man denn entdecket?
Asnath. Es jagte Hophra ihnen nach.
Er holte diese Männer ein.
Er fand, was er gesucht. Allein
Es ward . . . Vermuthest du es wohl? . . .
Es ward . . . Wer konnte dieß doch hoffen? . . .
Bey Benjamin der Bächer angetroffen.
Ahalibama. Bey Benjamin?
Unmöglich, daß ichs glauben soll!
Bestürzter Sinn!
Wenn wird bey dir das Maß des Kummers voll?

Arie.

Unschuld und verwegne Tücke!
Tugend und verdammte Stücke!
Habt ihr euch vereint? Nein, nein!
Ihr könnt nicht beysammen seyn.
Daß sich Sonn und Nacht begleiten,
Daß sich Feur und Flut nicht streiten;
Dieses sind Unmöglichkeiten:
Mein Beweis ist Augenschein.
Unschuld und verwegne Tücke!
Tugend und verdammte Stücke!
Habt ihr euch vereint? Nein, nein!
Ihr könnt nicht beysammen seyn.

Asnath. Du hältst noch stets des Missethäters Sache?
Ahalibama. Verzeih! Der Mann ist zu verhasst,
Asnath. Ihm kömmt nur gar zu viel zur Last.
Halt dich gefasst!
Es wittert schon die Rache.
Ahalibama. Hält denn auch Zaphnat ihn für schuldig?
Asnath. Unfehlbar! Denn dem Augenschein
Muß, wie du sagst, doch wohl zu trauen seyn.
Ahalibama. O bittre Pein!
Ist denn schon alles klar?
Asnath. Mein Kind nur allzu wahr!
Allein wie denn so ungeduldig?
Wozu sind doch die schweren Sorgen nütze?
Ahalibama. Mein Leiden drückt mich unbezwinglich schwer.
Asnath. Dein Leiden kömmt von einer Schwachheit her.
Besiegst du die; so hast du Schutz und Stütze.

Arie.

Suchst du Trost? Laß ab zu lieben!
Kämpfe mit den blöden Trieben,
Die dein schwaches Herze hegt.
Wahrlich! Gar zu schnöde Flammen,
Die sich selbst zu sehr verdammen,
Haben deine Brust erregt.
Suchst du Trost? Laß ab zu lieben!
Kämpfe mit den blöden Trieben,
Die dein schwaches Herze hegt.

Chor der Bedienten Josephs.

Aus dem Liede No. 163. v. 7.

Wenn mir was Böses kömmt in Sinn, Dawider ich sollt kämpfen, So tracht ich nicht alsbald dahin, Das Feur mit Macht zu dämpfen. Das nimmt denn in mir Ueberhand, Daß ich leicht möcht in Sünd und Schand Darüber gröblich fallen.

Hophra. O Frau! Beliebt es dir
Noch etwas länger zu verweilen?
Wo nicht, so sind die fremden Männer hier.

Die bring ich gleich herein.
Sie sollen denn, wie mir der Herr befohlen,
Allhier alleine seyn.

Asnath. Du kannst sie holen.
Wir wollen gleich von hinnen eilen.

Asnath und Ahalibama gehen ab.

Hophra zu Josephs Brüdern. Hier tretet allzumal
In diesen Saal.
Ihr werdet ihn noch kennen.
Hier lachten gestern Freud und Glück:
Itzt kehret ihr mit banger Angst zurück.
Die Ursach mögt ihr selber nennen.
Denkt hier derselben weiter nach.
Mein Herr kömmt gleich; Dort ist er im Gemach.

Gehet ab.

Chor der Brüder Josephs.

Aus 1 B. Mos. XXXXII. v. 21.

Das haben wir an unserm Bruder verschuldet, daß wir sahen die Angst seiner Seelen, da er uns flehete, und wir wollten ihn nicht erhören: darum kömmt nun diese Trübsal über uns.

Simeon. Ach! Ich vergeh vor Reu und Scham.
Juda. Mein Geist ist ganz mit Traurigkeit umhüllet.
Ruben. Wir haben doch die Säcke nicht gefüllet.
Wer weiß, woher der Bächer kam?
Laßt uns dem Zaphnat alles sagen!
So mindert sich doch unsre Schuld.
Simeon. Wer wollte das wohl wagen?
Viel Reden reizt zur Ungeduld.
Juda. Er möchte gar gedenken,
Wir suchten ihn auch zankend noch zu kränken.
Es war, wie Hophra sah,
Bey Benjamin der Bächer einmal da.
Darauf wird Zaphnat fest bestehen.
Wie wollen wir denn seinem Zorn entgehen?

Nach

Nach meinem Rath ist das die kürzte Bahn:
Gestanden, was wir nie gethan,
Und denn um seine Huld gebeten.

Benjamin. Ganz recht! Ja, ja! Ich will gleich zu ihm treten.

Arie.

Mit Thränen will ich flehn.
Ich will sein edles Knie umfassen,
Ich will nicht von ihm lassen,
Bis daß wir seine Gnade sehn.
Er kann Erbarmung hegen.
Bey seinem Abschiedssegen
Sah ich ihn gegen mich erblassen
Und Zähren in den Augen stehn.
Mit Thränen will ich flehn.
Ich will sein edles Knie umfassen,
Ich will nicht von ihm lassen,
Bis daß wir seine Gnade sehn.

Simeon. Mein Hoffen geb ich in den Lauf.
Ruben. Er kömmt bereits. Die Thüre thut sich auf.

Joseph. Da, da! Ihr theuren Helden!
Von euch ist stets viel Gutes zu vermelden.

Chor der Brüder Josephs.

Ach Herr! Du wollst nicht allzuzornig werden.
Wir werfen uns voll Reu vor dir zur Erden.

Joseph. Eur böses Wesen ist für mich
Nicht länger zu ertragen.
Durch Rauben selbst entdeckt es sich.
Wie durftet ihr, Verwegne! dieß noch wagen?
Was dachtet ihr bey euren Freveltaten?
Wie? Sollte denn, ein Mann, wie ich,
Nicht mehr verborgne Ding errathen?

Chor der Bedienten Josephs.

Aus dem Liede No. 220. v. 2.

Wir müssen alle nun vor dir, O großer GOTT! bekennen. Dein Grimm
hat Ursach auch allhier Und gegen uns zu brennen. Denn wir ja leider!
allgemein Nicht im geringsten frömmer seyn, Als die du itzt heimsuchest.

Joseph. Die Sache naht sich allgemach zum Schluß.
Laß nur die Angst die bösen Herzen neigen!
Bald wird sichs zeigen,
Wie ich mit ihnen handeln muß. Gehet ab.

Arie.

Chor der Bedienten Josephs.

Die frevelnde Bosheit muß büßend erliegen.
Das Recht, die Vergeltung, die Wahrheit wird siegen.
Es falle der Undank: Die Tugend besteht.
Die List ist geschlagen, der Trug ist gefunden.
Man hat schon die rauschenden Fesseln gebunden,
Worinn den Betroffnen die Kühnheit vergeht.
Die frevelnde Bosheit muß büßend erliegen.
Das Recht, die Vergeltung, die Wahrheit wird siegen.
Es falle der Undank: Die Tugend besteht.

Ende der dritten Abtheilung.

Vierte

Vierte Abtheilung.

Am dritten Sonntage des Advents.

Personen.

Ahalibama, Joseph, Zophra, Juda, Benjamin, Asnath, Chor der Brüder Josephs, Chor der Bedienten Josephs.

Ahalibama. Ist denn für Benjamin
Nun kein Verschonen mehr zu hoffen?
Fällt alle Huld bey dir auf einmal hin?

Joseph. Man hat ihn offenbar betroffen.

Ahalibama. Vor deinem Blick ist sonsten nichts verborgen.
Ohnfehlbar wusstest du,
Was sich begab, bereits vorher:
Und doch sprachst du mir Hoffnung zu.

Joseph. Oft stralt der Tag viel anders, als der Morgen:
Und so unglaublich schwer
Hab ich mir nie die Unthat vorgestellet.

Ahalibama. Ist denn der Spruch ohn Wiederruf gefället?

Joseph. Mein Urtheil ist nicht ungerecht.
Er hat geraubt: Er ist mein Knecht.

Arie

von zwo Stimmen.

Ahalibama. Ach Herr! Verschon ihn nur, als Knecht.

Joseph. Nein, nein! Er leide nun, als Knecht!

Ahalibama. Laß ihn nur nicht in schweren Banden schmachten.

Joseph. Ein Richter muß die Missethat betrachten.

Ahalibama. Ach! Gnade gehet oft vor Recht.

Joseph. Zu viele Gnad ist ungerecht.

Der

Ahalibama. Der Jugend wird ein Fehl verziehen.
Joseph. Auch Jugend muß die Laster fliehen:
Ahalibama. Weil ihre zarte Schwäche
Auch ihrer Schulden Größe schwächt.
Joseph. Wofern ich dieß nicht räche,
So wird der Tugend Ruhm geschwächt.
Ahalibama. Ach Herr! Verschon ihn nur, als Knecht.
Joseph. Nein, nein! Er leide nun, als Knecht!
Ahalibama. Laß ihn nur nicht in schweren Banden schmachten.
Joseph. Ein Richter muß die Missethat betrachten.
Ahalibama. Ach Gnade gehet oft vor Recht!
Joseph. Zu viele Gnad ist ungerecht.

Hophr. zu Jos. Herr! Du befahlst mir, hier zu seyn.
Jos. zu Ahalib. Mein Kind! Du siehst, wie itzt die Sachen stehen.
Gedulde dich! Dir wird doch wohl geschehen.
Nur itzund laß mich hier allein.
Ahalibama. Ich geh. Du hast ein Wort gesagt;
Das schmeichelt mir, das tröstet deine Magd.
Gehet ab.
Joseph. Hast du mit Fleiß der Männer Thun beachtet?
Hophra. Ja, Herr! so viel mir möglich war.
Joseph. Sind sie vergnügt?
Hophra. Nichts weniger! Die Schaar
Steht ganz bestürzt, als wenn sie die Gefahr
Des Jüngsten unverrückt betrachtet.
In Aug und Mund herrscht Sorg und Leid
Und Kümmerniß und tiefe Traurigkeit.
Joseph. Bestelle sie in diesen Saal.
Sie sollen noch einmal
Vor mir erscheinen.
Hophra. Ich eile, wie du sagst, zu thun. Gehet ab.

Ver-

Jos. für sich. Verhoffentlich erfahr ich nun
Zur Gnüge, wie sies meynen.

Aus dem CXXV. Psalm. v. 4. 5.

HERR! Thue wohl den guten und frommen Herzen! Die aber abweichen auf ihre krumme Wege, wird der HERR wegtreiben mit den Uebelthätern.

Chor der Bedienten Josephs.

Aus dem Liede No. 129. v. 3.

Der große starke GOTT Woll uns von allem Bösen Und, was uns schaden kann, Gewaltiglich erlösen. Er schütz und rette uns. Er helf uns allezeit, So lang er uns allhie Das Leben noch verleiht.

Jos. für sich. Ist meinem Benjamin ihr Herz
Nicht brüderlicher zugeneiget,
Als es vordem sich gegen mich bezeiget,
So treffe sie verdienter Gram und Schmerz.
Wo sie hingegen ohne Schuld
Bey meinem Prüfungswerk bestehen,
So soll das Wohlthun meiner Huld
Auch über alle Schranken gehen.

Arie.

Erscheine! Vergnügende Zeit!
Entdeck mein Gemüthe!
Der wünschenden Güte
Bist du, auch schon nahe, noch weit!
Denn will ich so Brüder, als Vater, beglücken.
O himmlische Regung! O Göttlichs Entzücken!
Dich bin ich vorlängst zu empfinden bereit.

Erscheine! Vergnügende Zeit!
Entdeck mein Gemüthe!
Der wünschenden Güte
Bist du, auch schon nahe, noch weit.

Doch halt! Zu früh entzückter Geist!
Bald hätte dich die Rührung übernommen.
Was mich die Wahrheit hoffen heißt,
Wird bald gefunden seyn. Sie kommen.

Chor der Brüder.

Herr! du befahlst: So stellen wir uns wieder.
Wir bücken uns im Staube vor dir nieder.

Joseph. Ohnfehlbar habt ihr euch bedacht,
Nachdem mein Anerbieten
Euch die Entschließung leicht gemacht.

Juda. Herr! Wenn uns bloß der Eigennutz
Und unser Vortheil riethen,
So wär es Eigensinn und Trutz,
Wenn wir bey unserm Schlusse blieben.
Doch weil wir unsern Bruder lieben,
Ach Herr! So wollst du uns verzeihn.
Du wolleſt gnädig seyn,
Daß unser Wort dir nicht misfalle!
Ist er dein Knecht, verzeih uns: Wir sinds alle.

Joseph. Gedenkt nur nicht, daß dieß unmöglich sey.
Verstockt ihr euch, so könnt ihrs alle werden.
Wohlan! Es bleibt dabey!
Mein Haus hat für euch alle Raum.

Juda. Wir schwören, Herr! bey deines Purpurs Saum:
Kein Unglück ist, das wir auf Erden
So sehr, als dieses eine, fliehn,
Ohn unsern Bruder abzuziehn.

Jos. für sich. (Wie froh bin ich!)
laut. Ihr heuchelt mir.
Was läg euch denn an diesem einen Knaben?

Juda. Zög er nicht mit, ach Herr! Was würden wir
Für Herzeleid an unserm Vater haben!
Benjamin. Ein Vater heischt von uns die Kindespflicht.
Um meinentwillen flehn wir nicht.

Arie.

von zwo Stimmen.

Benjamin. Nicht ich, Herr! Nein! Nicht meine jungen Jahre!
Mein Vater fleht und seine grauen Haare!
Joseph. Es dauren dich nur deine jungen Jahre!
für sich. (Halt ein, o Schmerz! daß dir kein Wort entfahre!)
Benjamin. Ach! bring ihn nicht voll Jammers auf die Bahre!
Joseph. Du sorgst, daß man zu unsanft mit dir fahre.
Benjamin. Es rühre dich sein tiefes Herzeleid!
Jos. für sich. (Wie rühret mich sein tiefes Herzeleid!)
Benjamin. Mich selber will ich nicht beklagen,
Jos. für sich. (Bald möcht ich selber mit ihm klagen!)
laut. Du willst nicht gern die Fesseln tragen:
Allein du musst! Halt dich dazu bereit!
Benjamin. Ich will mit Lust die Fesseln tragen:
Ich schwör es, Herr! Ich bin dazu bereit!
Nicht ich, Herr! Nein! Nicht meine jungen Jahre!
Mein Vater fleht und seine grauen Haare!
Joseph. Es dauren dich nur deine jungen Jahre!
für sich. (Halt ein, o Schmerz! daß dir kein Wort entfahre!)
Benjamin. Ach! bring ihn nicht voll Jammers auf die Bahre!
Joseph. Du sorgst, daß man zu unsanft mit dir fahre.
Benjamin. Es rühre dich sein tiefes Herzeleid!
Joseph. (Wie rühret mich sein tiefes Herzeleid!)

Jos. für sich. (Wie stürmt mein Herz!)

laut. Ich seh: ihr seyd verzagt.
Wie wär das anzunehmen,
Was ihr mir da von eurem Vater sagt?

Juda. Ach Herr! Er denkt mit unverrücktem Grämen
Noch an den Sohn, der ihm in unsrer Schaar
Das liebste Kind und dieses Bruder war.

Jos. für sich. (O Zärtlichkeit! Verrath mich nicht!)

Juda. Nun ist sein Herz auf diesen Sohn gefallen.
Ihn liebt er itzt vor allen.
Er sagte dieß uns deutlich ins Gesicht,
Als wir zuletzt von seiner Schwelle giengen.
Stellt ihr mir nicht den Knaben wieder dar,
So werdet ihr mein graues Haar
Mit Jammer in die Grube bringen.

Jos. für sich. (Gerührter Geist! Ach! Suche dich zu stillen!)

Juda. Das war sein letztes Wort,
Das immerzu durch unsre Herzen bohrt.

Benjamin. Wir flehen nur um unsers Vaters willen.
Nicht ich, Herr! Nein! Nicht meine jungen Jahre!
Mein Vater fleht, und seine grauen Haare!

Joseph. Es dauren dich nur deine jungen Jahre.

für sich. (Halt ein, o Schmerz! Daß dir kein Wort entfahre.)

Benjamin. Ach! bring ihn nicht voll Jammers auf die Bahre!

Joseph. Du sorgst, daß man zu unsanft mit dir fahre.

Benjamin. Es rühre dich sein tiefes Herzeleid!

Jos. für sich. (Wie rühret mich sein tiefes Herzeleid!)

Joseph laut. Was ich gesagt, das ist und bleibt also:
Du bist mein Knecht.

Juda. Ach Herr! Dein zornigs Dräuen
Woll unsern Muth nicht ganz und gar zerstreuen.

Denn, Herr! Du bist, wie Pharao!
Darf ich denn nur noch eine Bitte wagen,
So laß ihn los! Verfahre nicht so hart!
Denn sonst muß ich, dieweil ich Bürge ward,
Die Schuld, so lang ich lebe, tragen.

Arie.

Soll die schwere Fessel rauschen?
Laß sie mich mit ihm vertauschen.
Ich will für ihn dienstbar seyn.
Laß mich seufzen, darben, schmachten.
Ich will alles Leid nicht achten:
Alles geh ich willig ein.
Soll die schwere Fessel rauschen?
Laß sie mich mit ihm vertauschen.
Ich will für ihn dienstbar seyn.

Jos. für sich. (Mein Herz zerfließt. Mein Geist will sich empören.)

laut. Weil ihr so fest auf eurem Sinn besteht
Und tolle Grillen euch bethören,
Halsstarrige! So geht!
In kurzem sollt ihr euer Urtheil hören.

Josephs Brüder gehen ab.

Joseph allein. Gottlob! Wie leicht ist nun mein Herze!
HERR! HERR! Ich preise deine Huld.
Ach Brüder! Werthe Brüder!
Entfernt von Feindschaft, Groll und Schmerze
Verzeih ich euch von Herzen alle Schuld.
Ich such aus aller Macht
Euch wohlzuthun, euch Land und Schutz zu schenken.
Ach! Wäre das, was ich für mich gedacht,
Nur erstlich auch beym König angebracht!
HERR! HERR! Du wollst sein Herz zur Gnade lenken!

Tritt du zu mir und mache leicht, Was mir sonst fast unmöglich deucht, Und bring zum guten Ende, Was du selbst angefangen hast, Durch Weisheit deiner Hände.
Wer fleißig betet und dir traut, Wird alles, da ihm sonst vor graut, Mit tapfrem Muth bezwingen. Sein Sorgenstein wird in der Eil In tausend Stücken springen.

Asnath. Mein Herr! Verzeih, wenn ein erfreut Gemüthe
Die Hoffnung nicht verbergen kann.
Es findet sich ein Weg zur Güte.
Es geben sich der Unschuld Proben an.
Die Männer . . . .

Joseph. Willst du mich verbinden,
So laß mich Ruh vor diesen Männern finden.
Ihr Nam allein gereicht mir itzt zur Quaal.
Vielleicht hör ich dich auf ein andermal.

Gehet ab.

Ahalibama. Sagt ich es nicht? Sein Herz ist unergründlich.
Nie hab ichs so, wie diese Zeit, gesehn.
Dem Ansehn nach verändert er sich stündlich.

Asnath. Ich muß gestehn:
Sein ungewöhnliches Bezeigen
Kann mir recht tief zu Herzen gehn.

Ahalibama. Wie hoch muß denn mein Kummer steigen,
Da ich um Benjamin
Ohn Unterlaß in Ungewißheit bin?

Arie.

Bald lächelt mir ein heitres Hoffen:
Bald steh ich, wie vom Blitz getroffen.
Die Freude wechselt mit dem Schmerz:
Bald lacht mein Sinn, bald zagt mein Herz.
Ich leide gar zu schwere Proben:
Kaum hat mein Glücke sich erhoben;
So fährt es jählings niederwärts.

Bald

Bald lächelt mir ein heitres Hoffen:
Bald steh ich, wie vom Blitz getroffen.
Die Freude wechselt mit dem Schmerz:
Bald lacht mein Sinn, bald zagt mein Herz.

Asnath. Des Herzens Angelegenheiten,
Verzeih mir dieses Wort, mein Kind!
Sind oft nur Kleinigkeiten,
Wenn wir zuletzt zu uns gekommen sind.
Das Wichtigste bey dieser ganzen Sache
Ist dieß: Sie ist bey Hofe schon bekannt.
Man forschet sehr, was Zaphnat mache.
Ich traue seiner klugen Hand,
Die jedes Ding aufs richtigste entscheidet.
Was braucht er meinen Rath?
Allein oft ist ein schwacher Rath nicht schwach.
Ich eil ihm nach,
Um, wenn es Zeit und Umstand leidet,
Ihm das, was man entdecket hat,
Ausführlich zu erzehlen. Gehet ab.

Ahalibama. Ich geh, um mich mit innrem Gram zu quälen.
Gehet ab.

Chor der Bedienten Josephs.

Aus dem Liede N. 194. v. 3.

Willst du was thun, das GOTT gefällt Und dir zum Heil gedeyet: So wirf dein Sorgen auf den Held, Den Erd und Himmel scheuet, Und gieb dein Leben, Thun und Stand Nur fröhlich hin in GOTTES Hand: So wird er deinen Sachen Ein gutes Ende machen.

Ende der vierten Abtheilung.

Fünfte

Fünfte Abtheilung.

Am vierten Sonntage des Advents.

Personen:
Joseph, Ahalibama, Asnath, Juda, Ruben, Simeon, Benjamin, Hophra, Chor der Brüder Josephs, Chor der Bedienten Josephs und der Aegypter.

Chor der Bedienten Josephs.

In GOttes Hand ist Trübsal und auch Glücke.
Er sendet Angst; er nimmt sie auch zurücke:
Auf Schmerz und Quaal schenkt er Zufriedenheit.
Ihr Menschen! Nehmt aus allem diese Lehre:
Ihm, ihm gebührt die Majestät und Ehre,
Gewalt und Dank und Macht und Herrlichkeit!

Joseph. So meynest du, daß dieses klar genug
Der Männer Unschuld zeige?
Ahalibama. Ja! Alles spricht, dünkt mich, wenn ich auch schweige.
Der Diener schwört, der von der Tafel trug.
Joseph. Gesetzt, der Schrank war unversehrt:
Wie reich sind nicht die Räuber am Erfinden?
Ahalibama. War doch der Schrank nicht völlig ausgeleert.
Wie würde sich ein Räuber unterwinden,
Wo die Geschirr in reicher Menge stehn,
Mit, kühner Faust hinzu zu gehn
Und doch davon nur ein Stück zu entwenden?
Joseph. Der Augenschein kann deine Zweifel enden.
Ahalibama. Ach Herr! Erlaubtest du
Mir eine Kühnheit zu begehen,
So fügt ich gern nur noch ein Wort hinzu.
Joseph. Sag an! Ich laß es gern geschehen.
Ahalibama. Der Hof nimmt selbst die Sach in Ueberlegung,
Wie jedermann uns überführen will:
Und viele sind darüber in Bewegung.
Joseph. Mein Kind! Sey nur geruhig, froh und still.

Arie.

Arie.

Ahalibama. Laß dir deine Klugheit rathen.
Diese lenke deine Thaten:
Meine Schwachheit kann es nicht.
Das, was Freund und Feinde machen,
Sind dir wohlbekannte Sachen:
Ruhe, Stille, Zuversicht
Bleiben einzig meine Pflicht.
Laß dir deine Klugheit rathen.
Diese lenke deine Thaten:
Meine Schwachheit kann es nicht.

Joseph. Du hast nicht unrecht: Und zudem
Weiß Asnath schon, was ich ihr aufgegeben.
Ist ihr Gesuch dem König angenehm,
So wird mich Glück und Wonne heben
Und dich vielleicht mit mir.
Ahalibama. Wie könnte das bey so viel Leid geschehen?
Joseph. Du wirst es sehen.
Hophra. Die Männer, Herr! sind wieder hier.
Joseph. Gut! Laß sie vor mich kommen.
Hophra. Sogleich!
Jos. für sich. Mein GOTT! Ach! Stärke mich!
Was ich mir vorgenommen,
Verherrliche und ehre dich.
Ahal. für sich. (Ich zittre! Wie gerührt bin ich!)

Chor der Bedienten Josephs.

Aus dem Liede Ny. 136. v. 9.

Groß ist der HERR und ganz gerecht In allen seinen Wegen: Drum segnet er auch das Geschlecht, Das geht auf seinen Stegen: Und wie er heilig ist und rein, So liebet er auch die allein, Die heilig vor ihm wandeln.

Chor der Brüder.

Ach Herr! Gebückt, voll Reu, von Schulden überladen,
Fußfällig flehen wir: Ach Herr! Richt uns in Gnaden!

Benjam. mit Instrumenten. Glorwürdiger! Es jammre dich mein Stand!
Ahal. für sich. (Holdseliger! der mir das Herz entwandt!)

Benjam. mit Instrumenten. Ertappt! Betroffen! Ueberführet!
Vom Vater fern, den Sorg und Marter rühret!
Blutjung zur Sklaverey bestimmt!
Jos. für sich. (Ach Wehmuth, die mich übernimmt!)
Benj. m. Instr. Das bin ich, Herr! Ich, den du Sohn genannt!
Ahal. für sich. (Ach schwieg er nur! Wie wird mein Herz entbrannt!)

Arie
von drey Stimmen.

Benj. zu Jos. Herr! und Vater!
Jos. für sich. (Ach! Auch Bruder kannst du sagen!)
Benjamin. Angst und Zagen
Flehen dich!
Ahal. für sich. (Ach! Wer kann dieß Flehn ertragen?)
Benjamin. Vergieb die Schuld!
Ahalib. zu Jos. Ach Herr! Schenk ihm deine Huld!
Jos. zu beyden. Reizt mich nicht! Steht in Geduld!
Benj. zu Ahal. Schönste! Da dein Auge weinet,
Ists, als wenn mir Trost erscheinet.
Ahal. zu Benj. Armer Jüngling! Meine Zähren
Können wenig Trost gewähren.
Jos. zu Ahal. Spar die unbefugten Zähren!
für sich. (Möcht ich selbst mich ihrer wehren!)
Benjamin. Herr! Noch hoff ich deine Huld.
Ahal. zu Jos. Herr! Ach! Habe doch Geduld!
Jos. zu beyden. Häuft euch beyden keine Schuld!
Benj. zu Jos. Herr! und Vater!
Jos. für sich. (Ach! Auch Bruder kannst du sagen!)
Benj. zu Jos. Angst und Zagen
Flehen dich!
Ahal. für sich. (Ach! Wer kann dieß Flehn ertragen?)
Benjamin. Vergieb die Schuld!
Ahal. zu Jos. Ach Herr! Schenk ihm deine Huld!
Jos. zu beyden. Reizt mich nicht! Steht in Geduld!

(Ich

Jos. für sich. (Ich kann nicht länger widerstehen.)
laut. Lasst jedermann um mich von hinnen gehen!
Alhalibama und alle Bediente gehen ab
Joseph zu seinen Brüdern. Kommt! Brüder! Seht mein weinend Angesicht! . . .
Erkennet ihr mich nicht? . . .
Seht! Ich bin Joseph . . .
Ach! Lebt mein theurer Vater noch? . . .
Seht her und hört mich doch!
Seht! Ich bin Joseph, euer Bruder,
Eur längst verlohrner Bruder!
Vernehmt ihrs? Ich bin Joseph!
Simeon. Was hör ich? Joseph?
Joseph. Ja! Ich bin Joseph!
Simeon. Gerechter Himmel!
Juda. Unmöglich! Joseph?
Ruben. Wie? Joseph? . . . Joseph?
Simeon. Was wird sich itzt für Unglück offenbaren?
Joseph. Lasst alle Furcht aus euren Herzen fahren!
zu Benjamin. Komm her! Mein liebster Benjamin!
Mit Instrum. Komm, um mich brünstig zu umfassen!
Nimm diesen Kuß, nimm diese Thränen hin,
Die Freud und Zärtlichkeit entlassen!

Arie.

von zwo Stimmen.

Joseph. Sohn, den ich so zärtlich meyne!
Benjamin. Herr! Verzeihe, daß ich weine!
Joseph. Ach! Mein Sohn! Sieh, wie ich weine!
Allerliebster Benjamin!
Benjamin. Vater! Bruder! Ich, der deine,
Weiß noch selbst nicht, wo ich bin.
Benjamin. Träum ich auch vor großem Schmerze?
Joseph. Sohn! Entsage deinem Schmerze!
Benjamin. Herr! Verzeih! Mich täuscht mein Herze.
Joseph. Drücke dich an dieses Herze!
Es ist dein Herz! Nimm es hin!
Benjamin. Ich bin dein Knecht Benjamin.

Joseph. Sohn, den ich so zärtlich meyne!
Benjamin. Herr! Verzeihe, daß ich weine!
Joseph. Ach! Mein Sohn! Sieh, wie ich weine!
Allerliebster Benjamin!
Benjamin. Vater! Bruder! Ich, der deine,
Weiß noch selbst nicht, wo ich bin.

Joseph. Mein liebster Sohn! Besinne dich!
Was du vernimmst, ist alles wahr.
Ich, ich, mein lieber Bruder! Ich,
Dein Joseph stelle mich
Vor deinen Augen dar.
Benjamin. Ach! Großer GOTT! HERR! Du bist wunderbar.
Joseph zu den Brüdern. Und ihr zusammen,
O Brüder! wollt die unschuldsvolle List,
Mit welcher euch von mir begegnet ist,
Ich bitt euch! nicht verdammen.
Mein Herze weiß Gottlob von keiner Tücke.
Die Eifersucht um meines Bruders Glücke
Hieß mich allein auf diese Weise gehn.
Gottlob! Ich hab euch treu gefunden.
Ich hab euch ganz unwandelbar gesehn
Und alle Zweifel überwunden.
Und daß euch nichts mehr kränken soll,
Davon erlaubt mir, den Versichrungszoll
Durch diesen Kuß, durch meinen Brudersegen,
Euch insgesammt mit Thränen darzulegen.
Simeon. Verborgner GOTT! Geheimnißvoll,
Allein gerecht bist du in deinen Wegen!

Chor der Brüder.

Aus dem Liede No. 133. v. 13. 14.

O Vater, Vater! giebe, Daß deine große Liebe Wir inniglich betrachten Und nicht geringe achten.
O Vater! uns beschere, Zu deinem Lob und Ehre, Daß wir dir recht vertrauen Und gänzlich auf dich bauen.

Asnath, die mit Ahalibam. kömt, zu Jos. Die gute Botschaft, die ich bringe,
Führt mich und sie unangemeldt herein.
Mein Herr! Der König läßt die Dinge,
Wie du sie lenkst, in Gnaden gültig seyn.

Du

Du hast die Macht, ein Land,
Wie dirs gefällt, den Deinen einzuräumen.
Joseph. Dank sey dem HERRN! Denn seine Gnadenhand
Hat alles selbst zu unserm Heil gewandt.
zu dem Volke draußen. Die Thüren auf! Lasst jedermann herein!
Es sollen alle Zeugen seyn,
Lasst keinen sich versäumen!
zu dem versammelten Volk. Mit Instrum. Ihr Lieben! Diese Männer
Die ihr vor euch um mich versammlet seht,
Sind meine Brüder, sind Bekenner
Der allerhöchsten Majestät,
Die über uns im Himmel thronet.
Mein und ihr Vater, der bisher
Im Lande Canaan gewohnet,
Wird künftighin durch unsers Königs Walten
Und Gnadenwink, auf mein Begehr,
Ein Land am reichen Nil
Zum neuen Vaterland erhalten.
Für so viel Huld, für so viel Liebesproben
Sind GOTT und König hoch zu loben:
Denn beyder Gnade kennt kein Ziel.
Wohlan! Stimmt mit mir alle
Ein Loblied an, das Stadt und Luft durchschalle!

Lied.

1 Vers.

Joseph. Gelobt sey die ewige Gnade von oben!
Chor aller. Der herrliche GOTT, über alles erhoben!
Joseph. Nächst ihm macht unser Land des Königs Gnade froh.
Der Chor. Der König lebe lang! Es lebe Pharao!

2 Vers.

Joseph. Wer segnet das Land in unendlichen Proben?
Der Chor. Der herrliche GOTT, über alles erhoben!
Joseph. Der König thut hiernächst dem Lande gleich also.
Der Chor. Der König lebe lang! Es lebe Pharao!

Joseph. Der HERR ist von uns über alles zu loben.
Der Chor. Der herrliche GOTT über alles erhoben!
Joseph. Des Königs Gnade macht so Fremd als Bürger froh.
Der Chor. Der König lebe lang! Es lebe Pharao!

Joseph. Ja, ja! Der HERR hat alle seine Werke
So wunderbar, als uns zum Glück, gefügt!
Hierüber ist vornehmlich, wie ich merke,
Ahalibama sehr vergnügt.
Ahalibama. Es sey entfernt dir, Herr! zu widersprechen.
Joseph. Und Benjamin! Ist deine Dankbarkeit
Nicht billig ihr geweiht?
Nicht längst bemüht in Proben auszubrechen?
Sie wars, die itzt so eifrig für dich bat,
Die oft auch sonst für dich gesorget hat.

Arie.

Benjamin. Holdseligste an Schönheit und Gemüthe!
Ich bin beschämt durch alle deine Güte:
Und niemals ist mein tiefer Dank genug.
Die Treue soll den Eifer stets vermehren:
Und ewig werd ich diese Huld verehren,
Die Beyleidsvoll mein Leiden mit mir trug.
Holdseligste an Schönheit und Gemüthe!
Ich bin beschämt durch alle deine Güte:
Und niemals ist mein tiefer Dank genug.

Ahalibama. Ich hab in dir, ich muß es frey gestehen,
Der Tugend Reiz bewundernd angesehen.
Itzt find ich mich. Denn solche seltne Gaben
Musst eines Zaphnats Bruder haben.

Arie,
nach eben der Musik.

So mancher Schmuck am Geist und am Gemüthe
Reizt jedermann zur achtungsvollen Güte:
Die Tugend ist sich selber Preis genug.
Nichts kann daher dein würdigs Lob vermehren:
Und es gereicht so gar mir selbst zu Ehren,
Wenn ich mit dir ein billigs Beyleid trug.
So mancher Schmuck am Leib und am Gemüthe
Reizt jedermann zur achtungsvollen Güte:
Die Tugend ist sich selber Preis genug.

Jos. zu Ahal. u. Benjamin.
Aus beyder Munde redt die Tugend,
Der Schönheit Zier, der Reiz der Jugend.
Der Höchste wird zur schon bestimmten Zeit
Euch beyderseits zum Segen setzen.

zu ebendenselb. samt Asnath und den Brüd.
Kommt itzt, die ihr mein nächstes Kleinod seyd!
Kommt allesammt, um mit Bequemlichkeit
Und unter uns in GOTT uns zu ergetzen.

Joseph und seine Brüder, wie auch Asnath und Ahalibama gehen ab.

Chor der Bedienten und der Aegypter.

In GOttes Hand ist Trübsal und auch Glücke.
Er sendet Angst; er nimmt sie auch zurücke:
Auf Schmerz und Quaal schenkt er Zufriedenheit.
Ihr Menschen! Nehmt aus allem diese Lehre:
Ihm, ihm gebührt die Majestät und Ehre,
Gewalt und Dank und Macht und Herrlichkeit.

Ende der fünften Abtheilung.

Schluß.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn857496921/phys_0047
DFG

Schlußchor.

HERR! Ja! Dein ist die Majestät und Ehre.
Auch Lübeck glaubt und übet diese Lehre.
Es leucht uns, HErr! dein gnädig Angesicht.
GOTT! Unser GOTT! Wenn Krieg und Drangsal tödten,
So bleibe du der Schutz in unsern Nöthen!
Nach Sorg und Gram strahl uns dein Freudenlicht.
HERR! Ja! Dein ist die Majestät und Ehre.
Auch Lübeck glaubt und übet diese Lehre.
Es leucht uns, HErr! dein gnädig Angesicht.

Offenb. Joh. VII. 12.

Amen! Lob und Ehre und Weisheit und Dank und Preis und Kraft und Stärke sey unserm GOTT von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn857496921/phys_0050
DFG

Asnath. War mein Gemahl nicht selbst die Gnad und K
Das alles traten sie mit Füßen.
Ahalibama. Und was ist denn geschehn?
Asnath. Kaum waren sie davon gezogen,
So ließ sich gleich ihr Undank sehn.
Ahalibama. Ward Zaphnat denn durch sie betrogen?
Asnath. Nur gar zu sehr. Man fand den Bächer
Der, wenn er speist, gewöhnlich vor ihm stehe
Ahalibama. Erschreckender Bericht!
Asnath. Und das, was itzt ergehet,
Befürchtete man allgemach.
Ahalibama. Was hat man denn entdecket?
Asnath. Es jagte Hophra ihnen nach.
Er holte diese Männer ein.
Er fand, was er gesucht. Allein
Es ward . . . Vermuthest du es wohl? . . .
Es ward . . . Wer konnte dieß doch hoffen? .
Bey Benjamin der Bächer angetroffen.
Ahalibama. Bey Benjamin?
Unmöglich, daß ichs glauben soll!
Bestürzter Sinn!
Wenn wird bey dir das Maß des Kummers vol

Arie.

Unschuld und verwegne Tücke!
Tugend und verdammte Stücke
Habt ihr euch vereint? Nein,
Ihr könnt nicht beysammer
Daß sich Sonn und Nacht begl
Daß sich Feur und Flut nicht
Dieses sind Unmöglichkeiten:
Mein Beweis ist Augensch
Unschuld und verwegne Tücke!
Tugend und verdammte Stücke
Habt ihr euch vereint? Nein,
Ihr könnt nicht beysammer

Copyright 4/1999 YxyMaster GmbH www.yxymaster.com
VierFarbSelector Standard* - Euroskala Offset
Focus Balance
Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn857496921/phys_0051
DFG

Asnath. Du hältst noch stets des Missethäters Sache?
Ahalibama. Verzeih! Der Mann ist zu verhasst,
Asnath. Ihm kömmt nur gar zu viel zur Last.
Halt dich gefasst!
Es wittert schon die Rache.
Ahalibama. Hält denn auch Zaphnat ihn für schuldig?
Asnath. Unfehlbar! Denn dem Augenschein
Muß, wie du sagst, doch wohl zu trauen seyn.
Ahalibama. O bittre Pein!
Ist denn schon alles klar?
Asnath. Mein Kind nur allzu wahr!
Allein wie denn so ungeduldig?
Wozu [illegible] die schweren Sorgen nütze?
Ahalibama. Mein [illegible] kt mich unbezwinglich schwer.
Asnath. D[illegible] von einer Schwachheit her.
[illegible]st du Schutz und Stütze.

[illegible]rie.

[illegible]Laß ab zu lieben!
[illegible]Trieben,
[illegible]derze hegt.
[illegible]ode Flammen,
[illegible]verdammen,
[illegible]cust erregt.
[illegible]Laß ab zu lieben!
[illegible]. blöden Trieben,
[illegible]schwaches Herze hegt.

[illegible]r der Bedienten Josephs.
Aus dem Liede No. 163. v. 7.

[illegible]Böses kömmt in Sinn, Dawider ich sollt kämpfen, So tracht
[illegible]alsbald dahin, Das Feur mit Macht zu dämpfen. Das nimmt
[illegible]mir Ueberhand, Daß ich leicht möcht in Sünd und Schand
[illegible]aber gröblich fallen.

Hophra. O Frau! Beliebt es dir
Noch etwas länger zu verweilen?
Wo nicht, so sind die fremden Männer hier.